

Puzerner Tagblatt.

Hfmann, Bibliothekar, Postgasse Luzern

Abonnement:		1 Jahr	6 Monate	3 Monate
für Luzern zum	Abholen	Fr. 10.—	Fr. 5.—	Fr. 2.50
Bringen		„ 12.—	„ 6.—	„ 3.—
durch die Post		„ 12.50	„ 6.40	„ 3.40

Zweiunddreißigster Jahrgang.

Inserate:		10 Gd.
die einseitige Zeitzeile oder deren Raum		10 Gd.
für Wiederholungen		8 „
Inserate von 3 Zeilen und weniger		30 „

Sonntag,

Nro. 123.

den 27. Mai 1883.

a. Ausstellungs-Briefe...

V.

Wer die technischen Erzeugnisse der Neuzeit und speziell die Folge Perfection unserer schweizerischen Maschinenindustrie studiren will, der gehe in die Maschinenhallen im Industriequartier und er wird — ob Fachmann oder Laie — nachher bekennen müssen: Ich kam, sah und wurde besiegt. In den beiden, in einem rechten Winkel zusammenlaufenden, 230 Meter langen und 27 Meter breiten Hallen haben nicht weniger als 160 Aussteller, zum Theil unter Beanspruchung ganz gemaltiger Räume, ihre in das Gebiet dieser Gruppe (22) gehörenden maschinellen Konstruktionen placirt. Ein großer Theil der ausgestellten Werke wird durch Dampf- und Wassermotoren in thätigen Betrieb gesetzt, und war es ein glücklicher Griff, diese treibenden Kräfte — zum ersten Mal an einer Ausstellung — unterirdisch und für den Besucher nur zum kleinen Theil sichtbar anzulegen.

Der Taaleinbruch, der sich dem Besucher hinter dem schon früher beschriebenen v. Mallens Porzellan darbietet, ist ein durch die Raumverhältnisse sowohl wie durch die aufgestellten, alle Gebiete der modernen Maschinentechnik umfassenden Konstruktionen in höchstem Grad packender und überraschender. Trotz des ausgedehnten Flächeninhalts derselben nimmt, beläufig bemerkt, ungefähr den vierten Theil des an der letzten Weltausstellung in Paris dieser Gruppe angewiesenen Raumes ein) dürfte selbst der Fachmann anfänglich Mühe haben, aus diesen reichen und mannigfaltigen Schöpfungen heraus sich einen raschen und übersichtlichen Plan zu entwerfen. Im mittleren, eingetragenen Theil der Hallen arbeiten unter pulsendem und schmerzendem Geräusch die in Betrieb gesetzten Maschinen. Die Wälzleinstellung von Dorens in Oberstrass walzt und sichtet die eingetragene Frucht; Wehrstühle, Schiffstän und Windmaschinen verarbeiten das Geblinnst des fleißigen und nützlichen Seidenwurm; Baumwollspinn- und Plättlich-Stichtmaschinen sind in kontinuierlicher Thätigkeit und dazwischen ächt und arbeitet das wuchtige und künstliche Getriebe der ausgestellten Dampfmaschinen und treibt die Tunnelbohrmaschine ihre harte, ungenießbare Waffe in den zu diesem Zweck aufgestellten Granitblock.

Die schmälern Seitengänge sind mit einer Anzahl von kleineren, ruhenden Maschinen für wirtschaftliche, industrielle und häusliche Zwecke besetzt. Die Wurmmaschinen macht sich breit neben der Vanjaige, die Cureta, welches Wort im Griechischen „hat ihn schon“ bedeutet und in's Deutsche überlegt mit dem scherzlichen Sieben-Silber „Fruchtreinigungsmaschine“ ausgedrückt wird, führt neben Bräuden- und Kontrollwagen, neben Raufmaschinen und Cylindertafel ihr beschautes Dasein.

Unter den Ausstellern finden wir Namen von allem, folgen Klang, welche mit der Geschichte der Entwicklung unserer schweizerischen Maschinenindustrie eng verbunden sind und gleichsam die Aristokratie unter diesen Industrien bilden. Selbstredend sind die vorwiegend Industrie treibenden Kantone und Bezirke (Zürich, Basel, St. Gallen, Glarus, der Jura etc.) in dieser Gruppe am stärksten vertreten. Die Mittelschweiz hat hier verhältnismäßig nur wenig Aussteller, ist aber durch die Firma Theodor Bell & Cie. in Ariens in großartiger und imponirender Weise repräsentirt. Neben seinen Konkurrenten von der Neumühle in Zürich (Egger, Wäg & Cie.) hat genanntes Unternehmen eine nach allen Richtungen der modernen Technik vollendete Papiermaschine, ferner eine Turbinen, Holzschleifmaschine nebst Sortirapparat, Stoßpumpe, Calander, Papierstreichmaschine etc. ausgestellt, und der Katalog besetzt uns, daß diese, eine riesige Fläche bedeckende Ausstellungsbühne bereits für eine Aktiengesellschaft für Papierfabrikation in Luzern besteht ist.

Die gleiche Firma (Bell) hat in dem an den östlichen Flügel der Hallen angebauten Kesselhaus einen eingebauten und in Betrieb befindlichen Dampfessel mit Tembrin-Apparat ausgestellt. Es gewährt einen eigenen Eindruck, wenn Morgens, Mittags und Abends die Dampf-

peife mit ihrem schrillen, geäußerten Ton den Anfang oder die Einstellung der Maschinenarbeit in den Hallen signalisirt.

Von der mechanischen Werkstätte von X. Bauhoffer in Zug sind Felschmieden, Blasebälge, Schmelzgeräthe etc. ausgestellt. Franz Doggart in Cham bringt eine kleine Dampfmaschine sammt Kessel, ein Latium in seiner Art, weil der Aussteller dieses mechanische Werk schon in seinem 16. Altersjahr angefertigt hat. Xaver Schuler in Ingenbohl stellt Pumpen, landwirtschaftliche Maschinen und Pressen, Gebrüder Ulrich in Arth ein Gut mit zwei Spindeln nebst Gemacht für Koppelmaschinen aus.

Einen interessanten Einblick in das Herstellungsverfahren mancher auf maschinell und auf dem Wege der Handarbeit erzeugten Artikel bietet die am Ende der großen Halle sich befindliche Arbeitsgalerie. Wir verfolgen hier den Prozeß der Schokoladenfabrikation, die Erstellung von Druck-, Lithographien, Cartonagen- und Buchbinderarbeiten, die Verfertigung von Denkmünzen und Medaillen, Damastzeug, Tischgläsern, Gießgeschüßen u. s. w. Daneben sind Verkaufsstellen angebracht, wo der wohlthätige Besucher bei den hübschen Appellen in ihrer schmucken Tracht sich gerne länger als durch die Nothwendigkeit geboten, aufhält, und um eine der weltberühmten seinen Handludereien feilscht. Am Tisch von David Sprängli & Sohn lausen wir uns die in Bleipapier und zierlichen Rahmen gefaßten, hier bereiteten Epocoladentafeln, bei der lithographischen Genossenschaft chromolithographische Ansichten des Ausstellungsortes, bei Fiedle Schneider an Ort und Stelle gefertigte Denkmünzen und Medaillen als Erinnerung an dieses großartige und ehrenvolle nationale Werk vom Jahre 1883.

In den rechts von der Maschinenhalle parallel laufenden Seitengalerien hat sich die Metallindustrie eingebürgert und hier exzellirt vor Allem das große Etablissement von Gebrüder von Moos & Cie. in Luzern. Die umfangreiche, von dieser Firma in Beschlag genommene Wand zeichnet sich durch geschmackvolles Arrangement höchst vortheilhaft aus und die aufgespannten Bandenstücke verschiedener Größe verleiht mit den übrigen, mehr decorativen Zwecken dienenden Emblemen der ganzen Ausstattung das Ansehen eines alten Arsenal von recht trübigen und kräftigerem Charakter. Die Firma stellt Produkte des Wälzwerkes und Drahtzuges, Drahtstifte, Schuß- und Blechhügel, Rohleisen, Schloß- und Baubeschlüsse u. s. w. aus.

Es liegt überhaupt im Bestreben unserer modernen Produktion durch alle Zweige hindurch der zügellose Plan, mit dem Möglichen auch das Schöne zu vereinigen, und ungern hört der unbejagten Urtheile den von stüchtig schreibenden Kritikalern nur zu oft in unordneter Weise wiederholten Vorwurf, daß unsere Industrie zu wenig auf Vollendung und Schönheit der Formen und Modelle bedacht sei. Die letzten Jahre haben hierin, wie unsere Ausstellung unwiderlegbar beweist, einen ganz anerkennenswerthen Fortschritt zu verzeichnen. Und dieses Bestreben nach Vereinigung von Formensüßigkeit und Solidität macht sich sogar in dem harten und oft undankbaren Reich der Metallindustrie geltend und manifestirt sich ebenso durch die Gegenstände selbst, wie durch den guten Geschmack und den oft gerabzu raffinierten Epic in der Ausstellung derselben. Die Ausstellungen der Societät des sorgos du Croix in Waalquies (Waadt) und von Giovanni Consoleacio in Locarno dürfen in dieser Hinsicht als Muster bezeichnet werden.

Neben den Werkzeugen des vorerwähnten Waadtländer-Gesellschafts nehmen auch die ausgefallenen Gussstahlfertigen von Brugger in Bremgarten einen ehrenvollen Platz ein, und bringen die Hammer- und Wälzwerke von Aug. Schorno in Steinen eine reiche Kollektion von Schmiede- und landwirthschaftlichen Geräten, Sägen, Milterschneidern und Nadeln. Joh. Rulthold in Sians hat seine Spezialität von Stielkehlen, Gebrüder Wücher und Sohn in Schüpfheim ein in den Anlagen hinter der landwirthschaftlichen Abteilung ausgesetztes Grabdenkmal von Zinkblech in gotischem Styl, Gebrüder Meyer in Oberägeri Wagen-

achsen, Werkzeuge und Wegartgeschirre ausgestellt. Von Schlosser Joh. Meyer in Luzern finden wir einen prächtig modellirten Wandleuchter, vom Hammerwerk des Hrn. Karl Waldis in Aros verschiedene Werkzeuge, Modelle und Feilen und von Grauert Anton Schupfer in Luzern Proben seiner fleißigen und geschickten Gravidarbrüten vor.

Unter der reichhaltigen Kollektion von Kassenkränken haben auch die Gebrüder Ulrich in Arth eine solche gepangerte Kränze des merkwürdigen Weise auch von den christlichen Välkern des Abendlandes zur Stunde noch hochgehalten, altheidnischen Gottes Pluto ausgestellt. Die Weihen der Brennvorrichtungen schließen Raipar Weber und Gebrüder Blum in Schwyz mit einem Kirchwasser-Desinfizirapparat ab.

Angenehm vermissen wir unter den unzählbaren Branchen der Metallindustrie die Messerwerke des Glockengießers Keller in Unterstrass, der

schon gegossen

Siel Groden groß und klein.

Aber der wackere Meister wegen Differenzen mit Hrn. Mülldirektor W., und umsonst suchen wir in der Ausstellung nach jenem erhabenen Klangerinstrument, das unsern ersten Weg in's Leben und unser Schreien aus demselben begleitet.

Die Anlage im Prozeß von Tisza-Gözar.

(Schluß.)

Diese gravirende Ausgabe des Marly Schwarz, — so heißt es weiter in den Motiven des Anlagebeschusses — wird durch die Angaben der Wittwe Stephan Lengyel unterstügt, wonach sie am 1. April nach 12 Uhr Mittags in ihrem Hause, das sich in der unmittelbaren Nachbarschaft der Synagoge befindet, aus dem Tempel drei oder vier dringende Hilferufe gehört habe. Ferner haben die Wittve Johanna Freite, Joseph Wamoois und Joseph Pap ausgesagt, daß sie zur angegebenen Stunde an dem Tempel vorbeigingen, in der Richtung der Synagoge weinen hörten und sahen, daß zu beiden Seiten der Tempeltüre zwei Juden standen, die nach beiden Richtungen ausblickten. Die Ausgabe wird ferner auch dadurch erhärtet, daß ein veranßaltetes Probegehen erwiesen habe, wonach Egber Solymosi, wenn sie sich um halb 11 Uhr vom Hause entfernte, um 11 Uhr 47 Minuten vor der Synagoge gewesen sein müsse. Nach diesen gravirenden Aussagen — so argumentirt der Beschid — erscheint die von der Staatsanwaltschaft erhobene Anlage des vorjählichen Mordes gegen Schwarz, Wolner, Bugbaum und Braun rechtlich begründet, ebenso die Anlage gegen Joseph Schwarz, weil er im Einverständnis mit Anderen der Egber Solymosi, aus dem Fenster blickend, aufwartete, sie in seine Wohnung lockte und in der Synagoge harrenden Wörtern ausließerte; desgleichen die Anlage gegen Junger, Lüdig und Weißlein, weil sie ohne besondern Grund, nachdem sich die anderen Gläubigen entfernt hatten, im Tempel zurückgeblieben sind, somit im Einverständnis mit Salomon Schwarz und Konstantin bei der Ermordung der Egber Solymosi im Tempel anwesend waren und durch diese ihre Haltung thatsächlich zur Stärkung des sträflichen Vorlages beitragen, indem sie durch ihre Anwesenheit die Thäter zu mutwilligerem und sicherem Auftreten ermunterten, weshalb sie also der Ermordung der Egber Solymosi vorläufige Vorwurf leisten. Die Anlage erscheint weiters um so begründeter, weil die leugnenden Angeklagten nicht im Stande sind, durch glaubwürdige Zeugen nachzuweisen, daß sie sich zur fraglichen Zeit nicht in der Synagoge befunden hätten. Emanuel Taub ist der Theilnahme am Morde gleichfalls verdächtig, obgleich Worly Schwarz ihn nicht unter denjenigen nennt, die in der Synagoge anwesend waren; allein Taub selber behauptet, daß Salomon Schwarz und Leopold Braun bei ihm wohnten, daß er mit diesen in die Synagoge ging und daß sie nach Beendigung des Gottesdienstes in seine (des Taub) Wohnung mit einander zurückkehrten; wenn Taub also nach seiner eigenen Darstellung sich fortwährend in Gesellschaft der Thäter befunden, so muß gefolgert werden, daß